



MANUAL

RepairKids





Reparatur im Bildungskontext Praxisleitfaden für ein Modellprojekt

Inhaltsverzeichnis	02
Impressum	03
Prolog Reparieren mit Kindern	04 - 05
Von der Idee zum Konzept RepairKids	06 - 09
Projekt starten	10
Team und Träger	10 - 11
Thema Haftung	12
Raum und Ausstattung	12 - 14
Kosten und Förderung	14 - 15
Werbung	15 - 16
Projektcheckliste	17
Workshop gestalten	18
Begrüßung und Aufteilung	19
Sicherheitsunterweisung	19
Reparatur und Übungen	20
Vor- und Nachbereitung	21
Weiter denken	22
Tipps und Links	23
Vorlagen RepairKids	24
Infoblatt Workshop	25
Infoblatt Dingliste	26 - 27
RepairKids-Spielregeln	28
Einverständniserklärung	29
RepairKids-Urkunde	30

Impressum

Konzept RepairKids & Manual

Kristina Deselaers, Saseler Chaussee 233, 22393 Hamburg; Tel.: 040-27 87 28 09
www.red-aktionsbuero.de

RepairKids wird veröffentlicht unter der Creative-Commons-Lizenz

„BY-NC-SA 4.0 International“: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>
Die Lizenz erlaubt jedermann die freie Verwendung der erarbeiteten Inhalte unter folgenden Bedingungen:

- Namensnennung der Urheberin Kristina Deselaers
- nichtkommerzielle Verwendung
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen



Herausgeber Manual

Hand und Werk e.V. Hamburg, Karlshöhe 60d, 22175 Hamburg; Tel: 01577-3306217;
Registernummer: VR 22478 Registergericht: Amtsgericht Hamburg;
Vertretungsberechtigter Vorstand: Kristina Deselaers, Christin Stöckmann
www.handundwerk-verein.de



Die Ausarbeitung des Manuals wurde gefördert durch:

Netzwerk Reparatur-Initiativen und anstiftung, Daiserstraße 15, Rgb., 81371 München,
Tel.: 089-747460-18, E-Mail: reparieren@anstiftung.de; www.reparatur-initiativen.de ;
www.anstiftung.de



Bildmaterial

Die Fotos von den Seiten 1, 5, 6, 9, 16, 18, 20 und 21 wurden von Johannes Arlt für Hand und Werk e.V. erstellt. Sie sind für nichtkommerzielle RepairKids-Projekte zur Nutzung frei nur mit dem Nachweis „Foto: Hand und Werk e.V./Johannes Arlt“.
Druckfähige Daten erhältlich über Hand und Werk e.V.: info@handundwerk-verein.de.
(Fotos S. 4: Kristina Deselaers; Fotos S. 7, 8, 9: Alfred Feldhaus)

RepairKids-Logo

Der Logo-Entwurf ist eine Spende der Münchner Grafikerin Christine Rampl für das RepairKids-Projekt des Hand und Werk e.V. Hamburg. Vielen lieben Dank dafür!
www.studio-umlaut.com

Haftungsausschluss:

Aus den in diesem Praxisleitfaden gegebenen Informationen können keine Rechte abgeleitet werden. Die Verfasser haften nicht für Schäden, die aufgrund des Befolgens der aufgeführten Empfehlungen und der Verwendung der anliegenden Formulare auftreten. Lokale Organisatoren müssen potenzielle Risiken selbst abdecken und sind für die Sicherheit in ihrer Reparatur-Initiative/ihrem RepairKids-Projekt selbst verantwortlich.



Prolog Reparieren mit Kindern

„Aaahrg...“. Sichtlich entnervt steht mein kleiner Sohn vor mir, rechts den Griff und links den „Laser“ von Obi-Wan Kenobis Lichtschwert in den Händen. „Es funktioniert nicht mehr!!!“. Und das mitten im schönsten Kampfgetümmel. Was kann man da tun?

Wir schauen uns die Sache an: der Griff scheint in Ordnung und auch der Schieber, mit dem man die dreigliedrige Laserklinge löst, damit sie raus- oder reingleiten kann. Nur die Manschette oben am Griff sieht irgendwie schief aus. „Die war ab, hab´ ich wieder draufgesteckt“. Aha. „Wenn sie nicht fest ist, fällt der Laser immer raus“. Klingt logisch. Wir versuchen noch ein paarmal sie mit vereinten Kräften richtig festzumachen, aber leider vergeblich: sobald das Schwert ordentlich schwingt, flutscht sie ab. „So kann ich nicht spielen!“.

Zum Glück haben wir noch eine Wunderwaffe im Schrank: einen super Zwei-Komponenten-Kleber, der so ziemlich alles fest kriegt. Und auch wenn Papa das Anrühren und Auftragen übernimmt – die Prozedur ist schon spannend! Nur noch zu toppen von dem Moment, als es endlich an den Härtetest geht. Nach vierundzwanzig Stunden Trockenzeit für das Schwert und Wartezeit für den Sohn darf wieder gekämpft werden. Und juhuhu – die Macht war mit uns: die Manschette ist fest, der Laser fährt raus und hält! „Cool.“

Das finde ich auch. Reparieren ist cool. Besonders mit Kindern – weil sie neugierig sind, schlaue Fragen stellen und interessante Ideen haben. Weil es einfach toll ist, mitzuerleben, was sie alles lernen können beim Reparieren: Über Materialien, technische Zusammenhänge und die Fähigkeiten der Hände. Über die eigenen Neigungen und Talente – und nicht zuletzt über den achtsamen Umgang mit Rohstoffen und Energie.



Allerdings finden sich heute – wo Werkstätten fast gänzlich aus dem Straßenbild verschwunden sind und zuhause die Wenigsten noch Zeit, Know-how oder Interesse dafür haben – kaum mehr Gelegenheiten für Kinder, überhaupt Erfahrungen mit dem Reparieren zu sammeln. Das können wir ändern. Indem wir Reparatur wieder im Bildungskontext betrachten und mit aktuellen Entwicklungen in Verbindung bringen: An vielen Orten entstehen derzeit ehrenamtlich organisierte Reparatur-Initiativen, in denen Menschen ihr Know-how teilen und jedermann Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

Diese Angebote bringen die Beschäftigung mit Funktion, Beschaffenheit und Wert von Alltagsdingen wieder stärker ins Blickfeld der Gesellschaft. Darin liegt eine Chance – auch für die heranwachsende Generation. Für sie bieten sich dadurch neue Möglichkeiten zu lernen, wie nachhaltiges Wirtschaften funktioniert.

RepairKids ist ein Workshop-Format, in dem Kindern und Jugendlichen Wissen auf attraktive Art vermittelt werden kann. Es ist auf die Interessen, Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kids abgestimmt und stellt den Spaß am Selbermachen in den Vordergrund. Hier finden sie Zeit, Raum und Unterstützung bei dem Versuch, eigene kaputte Dinge wieder heil zu machen. So können sie erfahren, wie es sich anfühlt, selbst etwas in Ordnung zu bringen – das stärkt das Selbstvertrauen.

Im Workshop werden Werkzeuge und Handwerkstechniken ausprobiert, Geräte zerlegt und untersucht. Beim Nähen, Schleifen, Bohren, Hämmern und Löten – ja selbst beim Kleben – lernen die Kids ihre Gegenstände neu kennen. Ob die Reparatur gelingt, ist dabei nicht entscheidend – die Suche nach dem Problem und der passenden Lösung ist hier das Ziel. Denn sie macht Zusammenhänge sichtbar und verständlicher.

Neben der angeleiteten Reparatur gehört zu diesem Konzept auch, Kids Gelegenheit zu bieten, die kennengelernten Fertigkeiten auszuprobieren, um aus Altem etwas Neues zu machen: etwa beim Nähen von Elektronik-Hüllen aus Alttextilien oder beim Bauen von Minitaschenlampen aus Elektroschrott. So bekommen sie einen Eindruck, was Handwerk und Technik in der Praxis ausmachen und was sie mit ihrem eigenen Leben zu tun haben. Dabei können Talente und Neigungen entdeckt, sogar Berufsperspektiven entwickelt werden.

Dass RepairKids als Konzept heute vorliegt, ist ehrenamtlich engagierten Menschen aus dem Team von Repair Café Sasel zu verdanken, die ihr Wissen gerne weitergeben und die Begegnung mit Kindern schätzen. Diese Mischung findet sich sicher öfter im wachsenden Netzwerk der Reparatur-Initiativen. Es kann somit die Struktur bilden, die aus diesem Bildungsansatz ein Bildungsprogramm macht. Variationen des Konzeptes in unterschiedlichen Umfeldern sind denkbar und sollten erkundet werden. Zur Unterstützung für solche Ansätze stellt dieser Leitfaden die bisherigen Erfahrungen aus dem Hamburger Modellprojekt zur Verfügung. Das RepairKids-Manual ist als Anregung und Anleitung gedacht, sich auf das Abenteuer Reparieren mit Kindern einzulassen.

Viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren!

Kristina Deselaers
Initiatorin RepairKids

RepairKids Von der Idee zum Konzept



Als ich das erste Mal von **Repair Cafés** hörte, war ich sofort Feuer und Flamme: Menschen mit handwerklichem Können teilen ihr Wissen und helfen anderen kostenlos, kaputte Dinge wieder flottzumachen. Es gibt Raum für Begegnung, gespendeten Kaffee und Kuchen. Was für eine einfache und zugleich geniale Idee, um die Umwelt und den Geldbeutel zu schonen – und gemeinsam eine gute Zeit zu haben!

Meine Begeisterung für die von der niederländischen Journalistin Martine Postma bekannt gemachten Reparatur-Treffs mit Café-Atmosphäre war so groß, dass ich es selbst probierte: 2013 gründeten Christin Stöckmann und ich Hamburgs erste Initiative dieser Art.

Wir stießen damit auf große Resonanz in der Stadt und im Umland. Viele Menschen nahmen weite Wege auf sich, um unsere Veranstaltungen zu besuchen – sie schienen gewartet zu haben auf ein solches Angebot. Wir hörten oft: „Es geht so viel kaputt heute!“ Und: „Endlich brauche ich nicht mehr so viel wegschmeißen. Dank Euch“.

Wir waren gerührt. Ganz besonders, wenn Kinder zu uns kamen. Um mit roten Backen kleinen Autos die Achsen zu richten, damit sie wieder gut rollten. Um den streikenden Motor eines ferngesteuerten Modellbootes zu untersuchen. Oder um eine geliebte, versehrte Puppe zu kurieren.

Irgendwann kam auch der erste Teenager allein angebraust, den kaputten Kopfhörer im Fahrradkorb und fest entschlossen, dieses Teil selbst zu retten – das fanden wir stark. Das wollten wir weiter fördern. Bald darauf veranstalteten wir ein **Repair Café Kids** für Kinder und Kindersachen.

Überraschenderweise erlebten wir damit unsere erste schwach besuchte Veranstaltung. Und wir fragten uns, woran das liegen mochte: Geht wenig Spielzeug kaputt? Wohl kaum. Wissen wenige Kinder, dass man Kaputttes reparieren und dabei Spaß haben kann? Schon eher.

Wir merkten bei dieser Gelegenheit aber auch, dass bei kleinen Gästen eine geringe Zahl vorteilhaft ist, um sie beim Untersuchen und Bearbeiten kaputter Dinge angemessen zu begleiten. So entstand die Idee, für sie ganz gezielt auch geschlossene Reparatur-Veranstaltungen anzubieten.

Für die Umsetzung der Idee formte sich auch bald ein Ansatz: als eine Design-Hochschule unsere Initiative bat, auf einem Symposium einen **Workshop** zum Thema Repair Café zu veranstalten. Um die Gestalter für Reparatur zu interessieren, brachten wir ihnen „Design für die Tonne“ mit: unreparierbare Dinge. Geräte, die man nicht oder nur zerstörerisch öffnen kann, die durch falsche Materialwahl oder Fehlkonstruktion schnell kaputt gehen. Gemeinsam untersuchten wir die Ärgernisse – es wurde eine sehr lebhaft und spannende Bastel-Session. Ein Teilnehmer griff irgendwann begierig nach meiner Infrarot-Maus auf dem Tisch und fragte: „Ist die heil oder können wir die reparieren?“. Sie war nur als ein Anschauungsobjekt für kürzer werdende Produkt-Relevanz gedacht (es lebe der Touchscreen) und nun konnte ich sie kaum retten vor der frisch entbrannten Lust am Tüfteln! Das Erlebnis machte Mut.

Die Interessen der Zielgruppe ernst zu nehmen und sie da abzuholen, wo sie steht – an der Schnittstelle von Form und Funktion –, hatte uns hier volle Aufmerksamkeit gesichert. Die Begeisterung fürs Reparieren kam dann ganz von selbst: beim Tun.



Um mit speziellen Veranstaltungen für Kinder bei dieser Zielgruppe Erfolg zu haben, mussten wir uns also vor allem auch zuerst die Frage stellen:

Wo stehen die Kids heute?

Mindestens mit einem Fuß in einer digitalisierten Welt, in der sie nur noch eingeschränkt Möglichkeiten finden, ihre Fähigkeiten mit allen Sinnen zu erfahren. Ihr Fokus liegt auf elektronischen Medien und Internet: sie sind **Digital Natives**, lernen den Umgang mit Digitalem und Virtuellem schnell und intuitiv. Doch die Systeme hinter den Oberflächen bleiben dabei meist verborgen und die Geräte, die sie benutzen **Black Boxes**.

Vieles, was Heranwachsende heute „selber machen“, was kreativ ist und mit viel Zeitaufwand erarbeitet – was sogar Hochgefühle und Meistertitel beschert – bleibt auf Servern gespeicherte Illusion: aufwändig gestaltete Minecraft-Welten ebenso wie Highscores und Bonuslevel. In ihrem Alltag gibt es also einen Mangelzustand, was Beschäftigung mit greifbaren Problemen und – vor allem – deren Lösungen angeht. Gleichzeitig haben sie genau danach ein natürliches Bedürfnis – das zeigt unsere Erfahrung mit ihnen in Repair Cafés. Trotz aller Begeisterung fürs Mediale: Kids wollen mehr lernen, als Pods, Pads und Controller erfolgreich bedienen. Sie schätzen **Gelegenheiten für „handfeste“ Erfahrungen und Erfolge**. Genau dafür bietet Reparatur im Bildungskontext attraktive Möglichkeiten. Der Alltagsbezug ist schon da: Kaputt geht immer mal was, besonders bei Kindern. Die Frage ist, wie man ihnen ansprechend und ohne erhobenen Zeigefinger vermitteln kann, dass Wegwerfen nicht nur eine langweilige Lösung ist – sondern neue, gravierende Probleme verursacht. Ob man sie einfach so hineinlocken kann ins Thema Reparatur, indem man sagt: **„Schaut Euch zuhause nach etwas Kaputtem um, egal ob Skateboard, Konsole oder Jeans, und kommt damit zu uns Fachleuten – wir kümmern uns mit Euch darum: IHR könnt das in Ordnung bringen!“**.



Man kann. Das erlebten wir bei unserem ersten Workshop im Repair Café Sasel 2014 mit einer Schulklasse aus dem persönlichen Umfeld. Dass es dazu überhaupt kam, hat auch mit dem Hamburger Schulsystem zu tun – in dem handwerkliches Lernen heute kaum noch eine Rolle spielt. In den Grundschulen und Gymnasien sind **Werkräume** lange schon abgeschafft. Mancherorts bieten Schul-Fahrradwerkstatt oder praxisnahe Nachmittagskurse spärlichen Ersatz – dank engagierter Lehrkräfte und Eltern.

Daher war ich freudig überrascht, als ich auf dem Stundenplan meines größeren Sohnes in der fünften Klasse das **Schulfach Technik** entdeckte. Ich dachte: Toll, da tut sich ja was im Gymnasium! Doch die Überschrift entpuppte sich leider schon bald als Mogelpackung: Die Klasse lernte, Powerpoint-Präsentationen am PC zu erstellen. Das war's. Und das ist nicht genug. Ein geschulter Umgang mit Hard- und Software ist sicher wichtig, um sich im Leben zurechtzufinden. Gleichzeitig sollte Kindern aber auch Gelegenheit gegeben werden zu verstehen, was an Technik IN den Geräten steckt, mit denen sie arbeiten und spielen. Das empfand zum Glück auch der Klassenlehrer meines Sohnes so. Und sagte sofort zu, als ich ihm vorschlug, Technik mit den Kids reparierend zu erkunden: Bei einem **Wandertag ins Repair Café**.



Die spontane Idee hatte großen Reiz: Das könnte das passende Format sein, um Workshops für Kinder anzubieten. Jetzt hieß es natürlich noch, sie attraktiv zu gestalten. Erstmal aber kamen mit dem nahenden Termin Fragen auf: Gibt es Vorgaben, wenn man handwerklich mit Schulkindern arbeiten will? Und: haben wir nun so etwas wie einen Bildungsauftrag? Antworten lieferte ein reger Austausch mit Fachleuten der Schulbehörde. Was die Hauptpersonen, die Kids, übers Reparieren wissen und davon halten, brachte eine **Vorbereitungsstunde in der Klasse** zum Vorschein: Viele von ihnen, stellte sich heraus, hielten defekte Dinge für wertlos, hatten keine Ahnung von den Rettungsmöglichkeiten und den Vorteilen. Im Gespräch änderte sich diese Haltung aber schnell und es ratterte in den Köpfen: „Da spart man ja Geld! Ich kann die Sachen länger behalten! Das macht weniger Müll und ist gut für die Umwelt!“. So wurde klar, dass es sehr wichtig ist, die Kinder thematisch auf eine solche Veranstaltung vorzubereiten. Dass so das Interesse wächst und Vorspannung entsteht – und die Kids sich zuhause dann mit Elan auf die Pirsch machen, um bloß etwas Kaputtes zu finden: auf ihrer **Schatzsuche im Kinderzimmer**. Als all die Schätzchen am Wandertag dann tatsächlich ihren Weg ins Repair Café fanden, kamen wir ganz schön ins Staunen: so viele kaputte ferngesteuerte Flugzeuge, Heli- und Quadropter, Rennwagen und Quads – war das ein Konstruktionsproblem? Gar geplanter Verschleiß?? Noch viel beeindruckter aber waren wir von etwas ganz anderem: von der Ruhe und Konzentration, mit der unsere Gäste zu Werke gingen.

So entspannt hatten wir uns das Reparieren nicht vorgestellt mit einer „Horde“ Elfjähriger. Die Kids hatten keine Zeit für Quatsch und Getöse, es gab zu wichtige Fragen zu klären: **Wie kommt das Licht in das Display vom Tablet? Und was kann man tun, wenn da nichts mehr leuchtet? Warum quietschen die Skateboard-Rollen, wo sie doch gefettet worden sind? Oder war das gar keine gute Idee? Und wie kriegt man ein dickes Loch im Shirt so schön wieder zu, dass es ein Lieblingsteil bleibt?** Aber auch diese Szene gab es: Als wir an einem „Übe-Rad“ zeigten, wie man den Mantel von der Felge zieht, um das Problem mit dem platten Reifen zu lösen, kam aus der Runde der Kinder doch die erstaunte Frage: Wofür sind denn die komischen Kleber da auf dem Schlauch? Tja. **Es gibt für alles ein erstes Mal.**



Das erste Mal Wandertag ins Repair Café hatte jedenfalls Lust auf mehr bei allen Beteiligten geweckt: Die Klasse wollte bald wiederkommen. Das Team wollte mehr so fröhliche und beeindruckende Lehrveranstaltungen erleben. Und die Lehrkräfte signalisierten: Macht bitte weiter – ihr schließt mit diesem Angebot eine Lücke in der Bildungslandschaft. Anderthalb Jahre und viele Veranstaltungen mit Kindern später, ist aus der Idee ein ausgearbeitetes Konzept mit diesen Eckpunkten geworden:

- **Reparatur-Workshops mit Kindern und Jugendlichen**
- **Wissensvermittlung durch fachlich angeleitete Eigenreparatur**
- **an der Zielgruppe orientierte Handwerksübungen**
- **umweltthematische Vor- und Nachbereitung der Praxis**

Im Frühjahr 2015 wurde RepairKids in einer Pilotphase in Kooperation mit dem Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung mit drei Klassen von Stadtteilschulen getestet, evaluiert und die Arbeit an begleitendem Lehrmaterial für das Workshop-Format begonnen. Ende 2015 startet der gemeinnützige Verein Hand und Werk e.V. als Träger von Repair Café Sasel und RepairKids eine zweite Test-Phase mit Hamburger Gymnasien und Grundschulen.

Interessierte können diese **Veranstaltungen zum Schnuppern [Tipps und Links Seite 23]** besuchen, um das Modellprojekt live kennenzulernen.



HÄMMER
STICHEL
NÄH!

Projekt **starten**

Wie für jedes andere Projekt auch, braucht es jemanden, der alle Fäden zusammenhält und die Leitung übernimmt. Verteilt man diese Aufgabe auf mehrere Schultern, verringert sich das Schlüsselpersonenrisiko und der Aufbau allzu hierarchisch anmutender Strukturen wird vermieden. Eine besonders gute Ausgangslage ergibt sich, wenn hier in der **Projektleitung** Erfahrung im Bildungsbereich sowie mit der Organisation von Reparatur-Initiativen zusammenfinden. Ein Muss ist das aber nicht.

Um ein RepairKids-Projekt auf das jeweilige Umfeld oder eine andere Altersgruppe als der im Modellprojekt erprobten abzustimmen, kann eine weitere **Pilotphase** hilfreich sein. Beteiligte Lehrkräfte, Erzieher und Erzieherinnen können dabei um qualifizierten Input für die Gestaltung der Workshops gebeten werden. Für eine festgelegte Zeit bekommen dann die ausgewählten Gruppen für Workshops neben vorbereitendem Material auch den Auftrag, konkretes Feedback zu geben: Was ist gut, was nicht so, was wünscht Ihr euch anders? Diese Rückmeldungen sind wertvoll für die Weiterentwicklung des Konzepts und für Variationen – und die Kids können so auch (stolzer) Teil des Projekts sein.

Team und Träger

Ist mit der Leitung sozusagen der Kopf des Projektes formiert, braucht es noch Hand und Herz: ein Team mit Reparatur-Expertise und Interesse an der Begegnung mit Kindern. Naturgemäß sind daher Reparatur-Initiativen bzw. Repair Cafés und offene Werkstätten als Initiatoren oder Partner für den Start eines RepairKids-Projekts besonders geeignet. Aber vorstellbar sind auch andere Träger.

Beim Start mit einer bestehenden Initiative sollte man sich klarmachen, dass Menschen, die sich in Repair Cafés vielleicht gern Zeit nehmen für ein erwachsenes Gegenüber, nicht per se auch Lust auf das Werkeln mit Kindern haben. Für unsere Initiative war ein **Repair Café Kids**, eine offene Reparatur-Veranstaltung für Kinder am Wochenende (oder auch unter der Woche nachmittags) zu veranstalten, ein guter Weg um herauszufinden, wer sich wirklich eignet. Auch eine **Info-Veranstaltung zum Thema** kann die Entscheidungsfindung, wer vom Team hier mitmacht, voranbringen. Um ein Team neu zu bilden oder zu erweitern, kann die Online-Plattform des **Netzwerks Reparatur-Initiativen [Seite 23]** genutzt werden. Mit den dort zur Verfügung stehenden Tools können Helfer und Helferinnen oder andere Initiativen gezielt für Kooperationen angesprochen werden. Auch lohnt eventuell die Kontaktaufnahme zu Verbänden von Industrie und Handwerk. Hier könnte man um einen Aufruf an örtliche Betriebe bitten, **verrentete Mitarbeiter** für ein Ehrenamt in RepairKids-Projekten zu aktivieren – was ja auch der Nachwuchsförderung für die Branche dient.

Auch **pensionierte Lehrkräfte** aus Berufs- und Gewerbeschulen kommen als zweifach qualifizierte Team-Mitglieder in Frage. **Jüngere Fachleute**, die voll im Berufsleben stehen, sind oft schwieriger zu integrieren, wenn Workshops für Schulklassen unter der Woche angeboten werden. Um den Altersschnitt im Team zu senken, kommen daher eher Kooperationen mit Ausbildungsstätten und Hochschulen in Frage.

The screenshot shows the Doodle scheduling interface. At the top, there are navigation options: 'Termin finden', 'Meine Umfragen', 'Preise', and the user profile 'Kristina Deselaers'. On the left, a list of team members is shown, each with a trash icon and a pencil icon. The main area is a calendar grid with columns for dates and rows for team members. The dates shown are Mi 4 (November 2015) and Mi 2 (Dezember 2015). The time slots are: 8.30 bis 10.30 Uhr, 11 Uhr bis 13 Uhr, 8.30 bis 13 Uhr, 8.30 bis 10.30 Uhr, 11 Uhr bis 13 Uhr, and 8.30 bis 13 Uhr. Green checkmarks indicate availability for specific dates and times.

Person	8.30 bis 10.30 Uhr	11 Uhr bis 13 Uhr	8.30 bis 13 Uhr	8.30 bis 10.30 Uhr	11 Uhr bis 13 Uhr	8.30 bis 13 Uhr
Kristina			✓			✓
Christin			✓			✓
Michael			✓			✓
Jan-David			✓			✓
Jens		✓				
Herbert			✓			
Richard			✓			✓
Julia			✓			✓
Walter			✓			✓
Margit						
Holger						
Margot						
Dietz						
Reinhard						✓
Klaus						
Ihr Name	<input type="checkbox"/>					

Die **Terminplanung** sollte in jedem Fall frühzeitig festgelegt und im Team abgestimmt werden, wer wann tatsächlich zur Verfügung stehen kann. Es gibt dafür praktische Online-Tools, die die Terminplanung sehr erleichtern können, wie etwa der Gratis-Dienst „Doodle“. Für das Projekt und die geplanten Termine kann dort eine Oberfläche angelegt werden, die von allen zu bearbeiten ist, die einen Link bekommen. Wer nicht im Internet aktiv ist, macht die Abstimmung telefonisch über andere Team-Mitglieder. Die benötigte **Teamgröße** hängt von der Größe der Teilnehmergruppe ab. Für das Workshop-Format des Modellprojekts werden Klassen mit 20-28 Kindern in zwei Gruppen geteilt. Während die eine Gruppe 90 Minuten intensiv angeleitet wird, absolviert die andere ein thematisch passendes **Parallelprogramm**. Danach wird gewechselt. Im **Workshop** stehen bereit:

- eine Fahrrad-Station
- eine Verschiedenes-Station (Holz, Metall, Papier, Plastik, Keramik ...)
- zwei Textil-Stationen
- drei bis vier Elektro-Stationen
- eine Workshop-Leitung

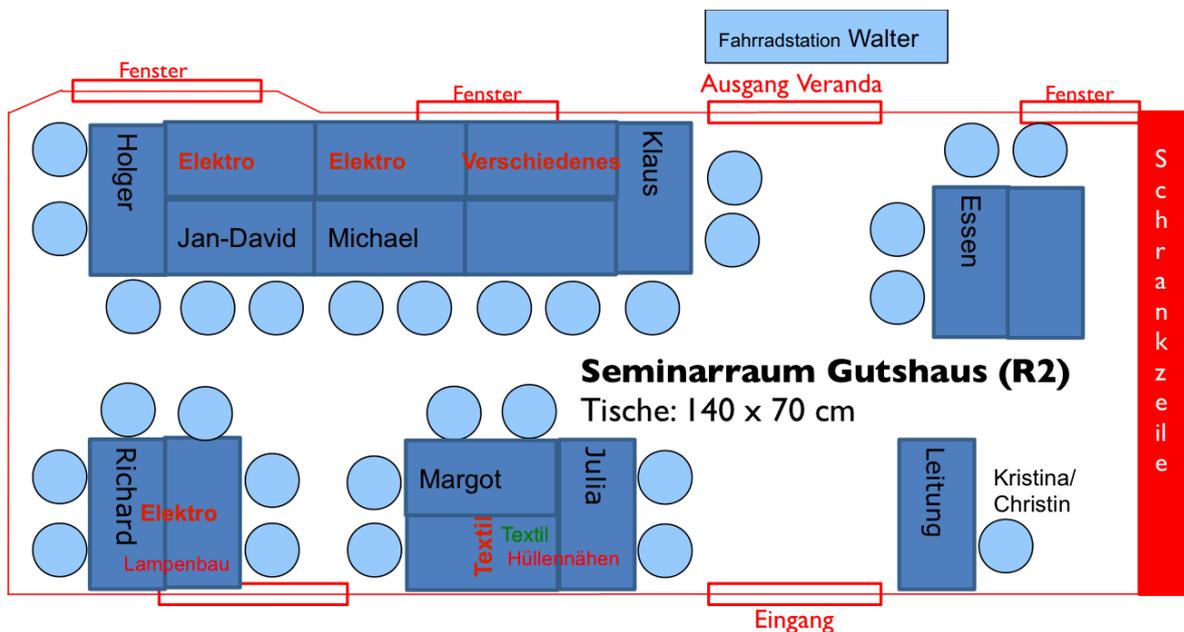
Pro Veranstaltung sind so als Team acht bis neun Helfer und Helferinnen im Einsatz. Gerade in der Startphase empfanden wir es als vorteilhaft, die **Workshop-Leitung** zu zweit zu machen und gemeinsam Erfahrungen zu sammeln, wodurch wir uns später auch leichter abwechseln können. Der gesamte **Helfer-Pool** sollte in diesem Fall dann mindestens aus zehn, als Sicherheitspuffer besser sogar aus fünfzehn Personen bestehen. Hierbei sind nur die Personen gezählt, die vom Träger mit der fachlichen Anleitung von Kindern in den Workshops beauftragt sind. Dieser Punkt ist wichtig in Bezug auf die **Aufsichtspflicht bei Kindern**. Im Hamburger Modellprojekt wird von den Erziehungsberechtigten vor Workshop-Teilnahme der Kinder mit der unterzeichneten **Einverständniserklärung** auch anerkannt, dass die Reparatur-Fachleute nur anleiten und die Aufsichtspflicht bei den begleitenden Lehrkräften bleibt.

Thema Haftung

In jedem Fall ist im Vorfeld zu klären, wer als Träger von RepairKids die Verantwortung für die Veranstaltungen trägt und für Schäden haftet, die dabei entstehen können. Zum Thema Haftung stellen sich im Prinzip die gleichen Fragen wie in Reparatur-Initiativen, abgesehen von der schon genannten Aufsichtspflicht. Auf der Online-Plattform des Netzwerks sind viele Infos für die Gründung und die Organisation von Initiativen sowie ein **Leitfaden zu Haftungsfragen** bereitgestellt. Zudem bietet die anstiftung, die das Netzwerk fördert, eine **kostenfreie Haftpflichtversicherung** an. Voraussetzung dafür ist die Registrierung der Initiative im Netzwerk und die konkrete Anmeldung für die Versicherung sowie ein Angebot von mindestens vier Reparatur-Veranstaltungen im Jahr.

Raum und Ausstattung

Für die Workshops als Veranstaltungsort Werkstatt-Räume auszuwählen, erscheint auf den ersten Blick naheliegend. Allerdings kann dies auch bedeuten, die Kids mit einem Maschinenpark zu konfrontieren: dabei sind mögliche Ablenkungen und Gefährdungen zu bedenken. Wer auf der Suche nach einem Raum gleich Einrichtungen anspricht, in denen bereits Veranstaltungen für Kinder stattfinden, wie **Bildungs- und Kulturzentren**, spart sich Überzeugungsarbeit: hier sind junge Menschen willkommen. Soll nach dem Vorbild unseres Hamburger Modellprojekts in zwei Gruppen gearbeitet werden, braucht man in unmittelbarer Nähe des Raums Möglichkeiten für ein thematisch passendes Parallelprogramm. Das kann der Besuch einer Ausstellung, eines Recycling-Hofs oder auch -Unternehmens sein. Ebenso ist ein Raum, in dem ein Film gezeigt werden kann, eine Option. Ein Außengelände für Naturerlebnisse kann einen tollen Ausgleich zum Tüfteln im Workshop oder auch Platz für eine kleine Rallye bieten – etwa zum Thema „Wo bleibt der Müll?“. Die zu wählende **Raumgröße** richtet sich nach der Anzahl der benötigten Reparatur-Stationen. Rechnet man mit ca. zwei qm pro Reparatuer oder Reparatuerin für Arbeitsfläche, Material, zwei Sitzplätze, plus Raum für Laufwege und Cafeteria, kommen bei sieben bis acht Stationen Räume ab 35 qm in Betracht. Will man auch eine Fahrradstation bieten, ist eine **ebenerdige Situation** natürlich von Vorteil.



Ein Beispiel für einen übersichtlichen Grundriss ist der Seminarraum (35 qm) im Hamburger Umweltzentrum Gut Karlshöhe, in dem RepairKids-Workshops veranstaltet werden. Gruppiert man wie hier die Tische an den Wänden, brauchen meist keine Stromkabel auf Laufwegen über den Boden zu Stationen geführt zu werden. Ansonsten werden trittsichere Verlängerungskabel und Kabelbrücken benötigt. Grundsätzlich gilt:



- Laufwege und Notausgänge freihalten
- stabile Aufbauten und Möbel wählen
- Stolperfallen vermeiden, Gefahrenquellen erkennen und beseitigen
- Feuerlöscher und Erste-Hilfe-Kasten im Raum zugänglich halten

Beim Arbeiten mit Kindern ist natürlich ein besonderes Augenmerk auf das **Thema Sicherheit** zu legen. Ein solches Projekt ist ein guter Anlass, im Team die Erste-Hilfe-Kenntnisse aufzufrischen. Auch wenn man sehr umsichtig zu Werke geht, kann trotzdem mal etwas passieren. Lötkolben etwa sind heiße Werkzeuge – und Kinder lernen noch. Ein Cold-Pack und Brandsalbe parat zu haben, sorgt für schnelle Linderung im Fall der Fälle.



Im Modellprojekt hat sich bewährt, dass zwei Fachleute aus dem Team als **Sicherheitsbeauftragte** agieren. Mindestens einer von ihnen ist bei jeder Veranstaltungen dabei und bereitet den Raum technisch sicher vor:

1. Steckdosen für Stationen mit geprüften **FI-Schutzschalter-Adaptern** sichern. Diese lösen bei Überschreitung eines bestimmten Fehlerstroms aus und schalten den betroffenen Stromkreis vom vorgelagerten Netz ab.
2. Auf den Reparaturstationen kindersichere **zweipolige abschaltbare Mehrfachsteckdosen** verwenden (diese schalten wirklich spannungsfrei, im Gegensatz zu den günstigen Varianten, die meist Verwendung finden).
3. Mehrfachsteckdosen und Kabel **nicht hintereinander schalten**, sondern einzeln an gesicherte Steckdosen stecken (Überlast ausschließen).

Damit auch wirklich nach Herzenslust geschraubt, geklebt und gelötet werden kann, ist es sinnvoll für **Oberflächenschutz** der Tische zu sorgen, zum Beispiel durch Malervlies und Wachstischdecken. Zusätzlich sollte ein großes, dickes Holzbrett für Arbeiten wie Schneiden und Hämmern bereitstehen. In vielen Initiativen bringen die Reparatur-Fachleute selbst ihre eigenen **Werkzeuge und Geräte** für die Bearbeitung von Holz, Porzellan, Plastik, Metall, Papier und Textilem mit. So auch im Hamburger Modellprojekt. Bewährt hat sich hier zusätzlich eine Team-Kiste, die enthält, was an Material benötigt und einfach immer nachgefüllt wird:



- diverse Klebstoffe und Klebebänder
- Schmier- und Reinigungsmittel, Gas-Druckluft
- Wattestäbchen und -Pads, Pinsel in verschiedenen Größen
- Ersatzteilstandards (Schrumpfschläuche, Dübel, Schrauben ...)
- Batterien in allen möglichen Größen
- Platinenreste, Wracks von elektronischen Spielzeugen
- bleifreies Lot
- Schutzbrillen

Wichtig: bei Lötarbeiten mit Kindern ist die Verwendung von bleifreiem Lötzinn sowie das Tragen von Schutzbrillen Pflicht!

Hilfreich ist es auch, wenn für den Workshop ein internetfähiger Laptop zur Verfügung steht, um im Einzelfall surfend im Netz nach Ersatzteilen und Reparaturanleitungen suchen zu können. Das macht Kids Spaß und erhöht die Chance, sie bei einem anderen Termin etwa im Repair Café wiederzusehen, um die Reparatur zu Ende zu bringen.

Kosten und Förderung

Was RepairKids-Workshops an Kosten verursachen, ist zum großen Teil Verhandlungssache. Gerade die **Raumkosten** können sehr variieren. Wird die Werbewirkung des Projekts vom Partner sehr geschätzt, fallen in der Kooperation eventuell keine Mietkosten an. Unter anderen Umständen kann man für so ein nichtkommerzielles Projekt versuchen, zumindest eine entgegenkommende Pauschale auszuhandeln.

Noch variabler ist der Faktor **Team**. Natürlich können die Helfenden Zeit und Know-how einfach aus vollem Herz schenken: Eine sympathische, aber als Grundlage für langfristig geplante Projekte doch etwas unsichere Situation. Um ein kontinuierliches Angebot wie unseres für Schulklassen aufzubauen, braucht man unserer Erfahrung nach ein verlässliches Team und feste Absprachen.

Da die Situation mit Kursen etwa in einem Sportverein vergleichbar ist – wo auch ehrenamtlich engagierte Übungsleiter und Übungsleiterinnen an festen Terminen Kinder anleiten – können auch Reparatur-Fachleute in einem RepairKids-Projekt für ihr Engagement **Aufwandsentschädigungen** erhalten. Dazu sind **Übungsleiterverträge** über Pauschalen für die festen Zeiträume abzuschließen (diese können unterhalb eines Jahresbetrages von 2.400,- Euro steuerfrei bleiben). Auch wenn nicht alle Interesse an Vergütung haben sollten: sie kann Anfahrt oder besonderen Aufwand decken, und schon allein das Angebot ist ein **Zeichen der Anerkennung**.

Beispielrechnung Kosten RepairKids-Workshop	min.	variabel	max.
Aufwandsentschädigung Übungsleiter Reparatur:			
2 Nähen		90,00€	
1 Fahrrad		45,00€	
1 Holz/Mechanik		45,00€	
3 Elektro		135,00€	
1 Gesamt-Übungsleitung		90,00€	
 Materialkosten Elektro: bleifreies Lötzinn, Blockbatterien	 15,00€		
 Materialkosten Diverses: Verbrauchspauschale Reparaturmaterialien	 15,00€		
 Halbtägige Miete Raum	 50,00€		
Catering/Getränke, Miete Geschirr (30 Personen)	25,00€		
 Gesamt	 105,00€	405,00€	510,00€

Im Modellprojekt werden die Kids in die Cafeteria eingebunden, daher sind diese Kosten überschaubar. Die einen schleppen selbst gebackene Kuchen für ein Buffet an, andere nur die Keks-Auswahl vom Discounter. Besteht zu keinem von beiden eine Bereitschaft, kann man es sich aber auch mit Pausenbrotten gemütlich machen. Getränke sollten immer vor Ort bereitstehen, damit für die Klasse der Transport – neben den eigenen kaputten Dingen – nicht noch aufwendiger wird.

Bei einer langfristigen Planung des Projekts sollte geklärt sein, ob die Leitungsaufgaben alle ehrenamtlich zu leisten sind oder dafür ein Honorar einkalkuliert wird. Unter Umständen liegen bei ihr neben Veranstaltungs-Koordination und -Kommunikation sowie der Materialverwaltung auch noch Werbung/Pressearbeit und Workshop-Buchung. Aufgaben, die aber auch ein Kooperationspartner übernehmen und das Angebot über eigene Kanäle veröffentlichen und abwickeln kann.

RepairKids-Workshops durch Beiträge teilnehmender Kinder bzw. von deren Eltern zu finanzieren, etabliert eine Situation, in der nur wer Geld für die Teilnahme hat, auch teilhaben kann. Das kann nicht das Ziel sein. Will man RepairKids-Workshops kontinuierlich und regelmäßig anbieten, wird unter Umständen für die Realisierung eine Förderung notwendig sein. Dann ist eine Art Business-Plan sinnvoll, der den Kostenrahmen festlegt und bei der Beantragung hilft. Da die Kosten jährlich weit unter 10.000 Euro liegen dürften, können neben großen in diesem Fall auch kleine Stiftungen oder Unternehmen als Förderer in Frage kommen.

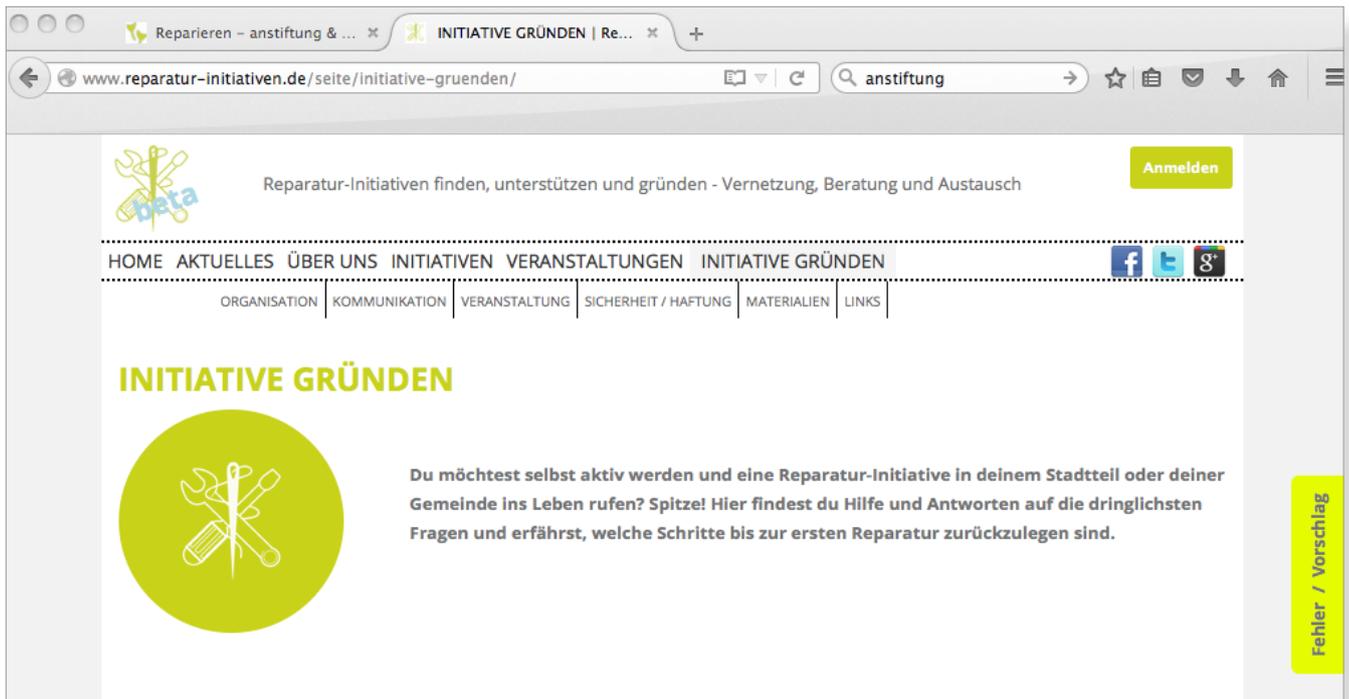
Wer als Kooperationspartner oder Förderer an einem RepairKids-Projekt mitwirkt, kann durchaus Vorteile genießen. Nach außen mit Logo-Platzierung als Partner aufzutreten, ist reizvoll, denn Engagement für Umweltschutz, Kinder und Bildung genießt in unserer Gesellschaft ein hohes Ansehen.

Für Raumsponsor kann ein solches Projekt im Haus den Doppelnutzen haben, dass auch eigene Angebote für die Zielgruppe stärker wahrgenommen werden und sich eventuell als Parallelprogramm oder für die Konzeption einer reizvollen Veranstaltungsreihe eignen.



Werbung

Print-Werbung ist für geschlossene Veranstaltungen wie Workshops für Schulklassen nur an bestimmten Orten oder Terminen sinnvoll, wo die richtigen Adressaten (Schulleitungen/Lehrkräfte) auch erreicht werden. RepairKids-Projekte über das Internet bekannt zu machen, auf diesem Weg Informationen für Interessenten bereitzustellen oder die Buchung von Workshops zu organisieren, ist sicher sinnvoller. Auch hierfür kann man wiederum die [Online-Plattform des Netzwerks Reparatur-Initiativen](#) nutzen, ein Profil für die Initiative/ das Angebot für Kinder und Jugendliche anlegen und sich mit anderen Akteuren vernetzen. Ebenso ist der Aufbau eines [Forum Reparatur im Bildungskontext](#) hier umsetzbar.



Das [RepairKids-Logo](#) ist ein Baukasten aus Wortmarke, Icon und Sprechblasen. Letztere eignen sich z.B. um Ortsnamen, Termine oder Themen zu kommunizieren. Das Logo darf im Sinne der Creative-Commons-Lizenz „BY-NC-SA 4.0 International“, also ausschließlich für nichtkommerzielle Verwendung, für die Werbung für RepairKids-Projekte genutzt werden. Das Gleiche gilt für das vom Hamburger Fotografen Johannes Artl für den Verein Hand und Werk e.V. erstellte [Bildmaterial](#). Den Bildern muss bei Veröffentlichungen allerdings immer der Nachweis zugefügt werden „Foto: Hand und Werk e.V./Johannes Artl“.



Natürlich kann man mit dem Angebot von Workshops für Schulklassen einfach Schulen im Umfeld des Veranstaltungsorts direkt ansprechen – leichter sind interessierte Teilnehmer nach unserer Erfahrung aber über Kooperationen mit Bildungsnetzwerken und Behörden zu finden. Dafür bieten sich auch bereits [etablierte Programme, Veranstaltungen und Institutionen](#) im Bereich Klimaschutz und Berufsförderung an. Eine lokale Recherche zu den Schlagworten Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Klima-/Umweltschule und MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften & Technik) dürfte hilfreich sein, um im eigenen Umfeld interessierte Ansprechpartner für den Bildungsansatz zu ermitteln. Hier haben auch wir Partner gesucht und gefunden.

Projektcheckliste

Für eine Jahresplanung empfiehlt es sich, die Workshop-Termine im Herbst/Winter des Vorjahres unter Berücksichtigung der Schulferienzeiten festzulegen, den Raum zu buchen und bereits Schulen im Umfeld anzusprechen, die an einer Teilnahme interessiert sein könnten. Vor jedem Workshop gibt es grundlegende Aufgaben, die rechtzeitig vor Termin erfüllt werden sollten, damit Organisation und Ablauf gut klappen. Eine Projektcheckliste kann hier helfen, alles im Blick zu behalten.

Vier Wochen vor Workshop-Termin:

- Termin-Abstimmungsmail an das Team
 - Stationen besetzen / Raumplan aktualisieren
 - Raumbuchung bestätigen
 - Catering organisieren und bestätigen
 - Parallelprogramm organisieren und bestätigen
 - Teilnahmeunterlagen an die Klassenleitung
 - Briefing der Klassenleitung für Vor- und Nachbereitung
-

Zwei Tage vor Workshop-Termin:

- Eltern-Einverständniserklärungen zurück
 - Dingliste von der Klassenleitung zurück
 - Dingliste auswerten und Gruppenaufteilung planen
 - Urkunden vorbereiten und ausdrucken
 - Materialbestand prüfen und auffüllen
-

Zwei Tage nach Workshop-Termin:

- Dank-Mail an Team und Klasse/Leitung
-

LÖT
SCHRAUB
KLEMM!

RepairKids



Workshop gestalten

Kann Reparatur vom Kindergarten bis zur Hochschule in Workshops als Kompetenz für nachhaltiges Wirtschaften vermittelt werden? Theoretisch: ja. Praktisch ist der Nachweis im Einzelnen zu führen.

RepairKids bietet Spielraum für diverse Formate und Variationen. Wenn es als Bildungskonzept pädagogisch begleitet dem Entwicklungsstand und der Interessenlage einer Zielgruppe angepasst und erprobt wird, ist es für verschiedene Altersstufen modifizierbar.



Das Hamburger Modellprojekt kann bislang schon Erfahrungen liefern, wie Reparatur-Workshops mit 10- bis 12-jährigen Kindern erfolgreich gestaltet werden. Bei all unseren Veranstaltungen mit dieser Altersgruppe erlebten wir, dass die kognitiven und feinmotorischen Fähigkeiten im Schnitt genug entwickelt sind, um Dinge aus dem persönlichen Alltag der Kinder sinnvoll und ohne große Frustrationen bearbeiten zu können – darunter auch komplexere und spannende Objekte wie etwa Laptops. Generell ist unsere Empfehlung dafür allerdings auch, dass möglichst maximal zwei Kinder mit einem Helfer oder einer Helferin an einer Station arbeiten, um die Zeit wirklich intensiv nutzen und eine gewisse Grundruhe im Raum herstellen zu können.



Wir konnten gleich zu Beginn des Projektes feststellen, dass es praktisch gar nicht so leicht für die Helfenden ist, immer im Blick zu haben, dass die Besitzer des kaputten Gegenstandes – nämlich die Kinder – möglichst viel selber machen. Dass das Ziel dieser Veranstaltungen eben nicht ist, schnell und kompetent ein Problem zu lösen, sondern das Gegenüber auf dem Weg zur Lösung zu begleiten und zu unterstützen.

Wir erlebten, dass viele Kids schon allein fasziniert sind vom Anblick einer üppigen **Werkzeugauswahl** oder tatsächlich hier zum ersten Mal im Leben einen Schraubendreher in die Hand nehmen. Und, was sich in manchen Kindern alles so regt an Neugierde und Assoziation, wenn ihnen dann Gelegenheit gegeben wird, diese spannenden Gegenstände ausgiebig zu benutzen. Das kann zum Highlight werden – und was am Ende heil ist, fast zur Nebensache. Doch so viel Zeit sollte sein, es lohnt sich!



Auch diverse **Messgeräte** wurden von Kids oft als spannend eingestuft und der Umgang mit ihnen schon in der kurzen Zeit des Workshops erwies sich als lehrreich. Bereitgestelltes sollte also ausprobiert werden dürfen – ratsam ist, keine teuren, hochsensiblen Geräte aufzubauen. Mit diesen Erkenntnissen haben wir bald begonnen, neben dem Anleiten der Reparatur den Kindern auch spezielle, selbstentwickelte Angebote zum Experimentieren zu machen.

Wie Reparatur-Fachleute – Zeit und Lust vorausgesetzt – aus ihrem Know-how heraus so konkret zur **Workshop-Gestaltung** beitragen können, zeigen diese Beispiele aus unserem Team:

Ein Team-Mitglied – pensionierter Elektroingenieur und auch ehrenamtlich in der schulischen Nachmittagsbetreuung aktiv – hat eigens für unser Projekt eine kleine **Lehrstation** zum Thema Strom mit Lötverbindungen, Widerstand, Glühlampe, Drehregler und Propeller gebaut. Ein ehemaliger Schüllassistent mit Erfahrung im Versuchsaufbau und im Umgang mit Schülkindern hat für die Fertigungsübungen die **Bausatz-Idee** für die LED-Minitaschenlampen eingebracht. Eine versierte Schneiderin, stolze 86 Jahre alt, hat verschiedene **Schnittmuster** und Verschlüsse für Elektronik-Schutzhüllen entworfen, die von Kindern selbst mit Maschine und per Hand genäht werden können. Gleichzeitig ist sie zur Sammelstelle für interessante Textilreste avanciert – und sorgt nun dafür, dass etwa aus dem Lederimitat vom ausgerangierten Fernsehsessel eines Teamkollegen bald coole Cover für Phones und Tablets werden.

Begrüßung und Aufteilung

Für Schulklassen beginnt der „Wandertag ins Repair Café“ bei uns mit der selbst organisierten Anreise zwischen 8 und 9 Uhr. Unser Team trifft sich zur Vorbereitung der Stationen bis 8.30 Uhr am Veranstaltungsort, dem Hamburger Umweltzentrum Gut Karlshöhe.

Um 9 Uhr gibt es für die Kinder zuerst eine **Begrüßung**, in der die Leitung die **Grundinfos zum Ablauf** gibt. Spätestens bei dieser Gelegenheit werden auch die letzten unterschriebenen Einverständniserklärungen der teilnehmenden Kinder entgegengenommen. Und natürlich auch der Cafeteria-Beitrag der Kids: entweder Kuchen, Kekse oder auch einfach die Nachricht „heute gibt es nur Pausenbrot“.

Nachdem gezeigt worden ist, wo die Klasse ihre Jacken, Taschen und die mitgebrachten kaputten Dinge lagern kann, wird sie in zwei Gruppen von zehn bis vierzehn Kindern geteilt. Zwei Lehrkräfte müssen also die Klasse mindestens begleiten. Eine Gruppe startet im Anschluss mit Lehrkraft mit dem Parallelprogramm: Ausstellungsbesuch oder Umweltschutz-Rallye, beides in direkter Nähe zum Workshop-Raum. Die andere Gruppe erhält Namensschilder und beginnt mit der zweiten Lehrkraft den Workshop.

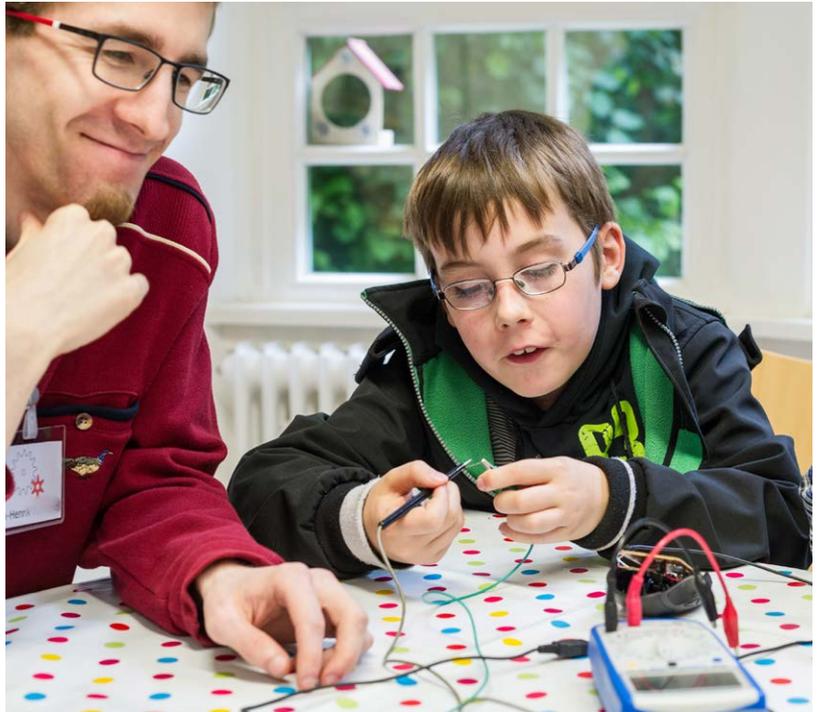
Sicherheitsunterweisung

Jede Gruppe wird vor dem gemeinsamen Arbeiten einmal versammelt, um von der Leitung auf die **Sicherheitsregeln** im Umgang mit Strom hingewiesen zu werden. Zum besseren Verständnis wird den Kindern dabei ein elektrisch betriebener Gegenstand mit Netzstecker gezeigt und erklärt, dass Netz-Strom aus der Steckdose gefährlich ist und deshalb

Geräte mit Netzspannung nur von Fachkräften repariert werden dürfen.

Die Kinder werden darauf hingewiesen, dass sie nie an solchen Geräten herumbasteln sollen und zuhause ihren Eltern Bescheid geben müssen, wenn sie ein kaputtes elektrisches Gerät entdecken – damit es für eine sichere Reparatur zu einem Fachbetrieb oder einer ehrenamtlichen Reparatur-Initiative gebracht wird.

Dieser Hinweis wird von uns auch schon im Vorfeld der Workshops an die Lehrkräfte gegeben [**Infoblatt Dingliste Seite 26-27**], damit er von ihnen in die Vorbereitung der Klasse im Unterricht einbezogen und die Gefahren im Umgang mit Strom dort bereits thematisiert werden können.



Reparatur und Fertigungsübung

Nach der Sicherheitsunterweisung zeigen die Kids der Reihe nach, was sie an Kaputtem mitgebracht haben und werden dann an die passenden Reparatur-Stationen verteilt. Hat jemand nichts dabei oder sind an einer Station zu viele „Baustellen“, werden parallel schon **Fertigungsübungen** gemacht:

- Reifenflicken (am präparierten „Übe-Rad“)
- Nähen (Elektronik-Hüllen) und
- Löten (Minilampen).



Dazu gibt es zusätzlich zur Grundausrüstung an einer Textil-Station passende Alttextilien, Garne und Muster und an einer Elektro-Station die benötigten Batterien, LEDs und Platinen.

Je nach Qualifikation hilft bei uns auch die Workshop-Leitung Kindern bei Reparaturen, z. B. an der „Verschiedenes“-Station, wo Defekte vom Barbie-Beinbruch bis zum gebrochenen Buchrücken behoben werden können. Zudem ist sie in unserem Team **Ansprechpartner** für Kinder, die mit Reparatur oder Übung fertig sind. Sie vermittelt sie an Stationen, die das Kind ausprobieren möchte und an denen noch Platz ist (Kür ist hier die Zielvorgabe: Jungs an die Nähmaschinen, Mädels an die Lötkolben). Was im Workshop von den einzelnen Kindern genau bearbeitet wird, schreibt die Leitung mit. Diese individuellen Infos werden nebenher in die **RepairKids-Urkunden** eingetragen, die am Ende des Workshops an die Lehrkräfte übergeben und später im Unterricht in der Nachbereitung an die Kids verteilt werden.

Kurz vor Ende und für die zweite Gruppe am Anfang der 20 Minuten ist eine Essenspause in der Cafeteria eingeplant – auch für das Team zum Luftholen. Manchmal geht es bei unseren Veranstaltungen aber auch schon vorher zwischendurch raus auf die Wiese – etwa um zu prüfen, ob ein kleiner Hubschrauber wieder fliegt und um das erhebende Gefühl miteinander zu teilen





Vor- und Nachbereitung

Für die organisatorische Vorbereitung der Workshops kann gut die [Projektcheckliste \[Seite 17\]](#) verwendet werden, in der die nach unserer Erfahrung wichtigsten Aufgaben aufgeführt sind. Um die Lehrkräfte bei der Vor- und Nachbereitung der Workshops im Unterricht zu unterstützen, können derzeit zwei vom Hand und Werk e.V. vorbereitete [Infoblätter \[Seite 25–26\]](#) genutzt werden. Die an unserem Modellprojekt in Hamburg teilnehmenden Lehrkräfte haben sich bisher unterschiedliche Fächer für die thematische Einbettung ausgesucht: Naturwissenschaften/Technik, Politik/Gesellschaft/Wirtschaft und Religion. Dabei formulierten sie uns gegenüber sowohl den technischen Input der Workshops als auch die Bedeutung nachhaltigen Wirtschaftens für die Gesellschaft und den Erhalt der Schöpfung als Anknüpfungspunkte für die Einbettung in den Lehrstoff. Im Laufe der weiteren Entwicklung des Modellprojekts wird sich zeigen, welche Fächer sich besonders eignen, um im Bildungsplan vorgesehene Inhalte aufzugreifen und welche Art von Lehrmaterial hierfür am besten genutzt werden kann.

Für die Workshop-Vorbereitung für beide – Team wie Klasse – besonders wichtig und hilfreich erscheint uns die [RepairKids-Dingliste](#): auf ihr kann die Lehrkraft vermerken, welche Dinge die Kinder mitbringen wollen. Wird sie kurz vor Termin an die Workshop-Leitung zurückgesandt, können die vermutlich zu bearbeitenden Gegenstände schon vorab den Stationen zugeordnet und die zu bildenden Gruppen vorsortiert oder auch noch besonderes benötigtes Material besorgt werden.

Ein paar Tage nach den Workshops sorgt bei uns eine Dank-Mail an das Team und eine „War schön mit Euch“-Mail an Klasse und Lehrkräfte mit [Feedback-Bitte](#) immer für einen netten Abschluss. Wurden auch Fotos gemacht, werden diese ebenfalls mit angehängt. Diese können auch einer [Dokumentation oder Präsentation](#) dienen, in der ein Workshop von einer Klasse zusammengefasst und z.B. in der Pausenhalle der Schule ausgehängt werden kann. So kann der Wandertag ins Repair Café für die Kids zu einem noch nachhaltigeren Erlebnis und das Thema Reparatur weiter in die Schulen hineingetragen werden.

Wir geben den Kids zusätzlich zu den Urkunden auch eine Liste mit allen Reparatur-Initiativen und Terminen der Region mit auf den Weg, damit sie wissen, wo sie hingehen können, wenn das nächste Mal zuhause etwas kaputt geht – oder wenn sie einfach gern bald wieder reparieren möchten, weil sie „auf den Geschmack gekommen sind“.



* #?!

Weiter Denken

Um das Reparieren mit und für Kinder populärer zu machen, ist es nach unserer Einschätzung auch wichtig, dass Reparatur-Initiativen nicht nur geschlossene Termine wie RepairKids-Workshops, sondern genauso **offene Veranstaltungen für den Nachwuchs** anbieten. Werden solche Termine immer wieder in Schulen, Kitas, Sportvereinen, Jugendtreffs, Clubs usw. beworben, gibt es über kurz oder lang auch mehr Zulauf von Jüngeren bei den sonstigen Reparatur-Treffs – soweit unsere Erfahrung im Hamburger Repair Café Sasel. Wir fahren gut damit, bei unseren offenen Veranstaltungen unter dem Motto „Repair Café Kids“, die Kinder als echte „VIPs“ zu behandeln, was bedeutet: auch Erwachsene dürfen zwar zu diesen Terminen mit ihren kaputten Sachen kommen – aber der Nachwuchs hat Vorrang und ist zuerst dran.

Reparieren mit Kindern ist natürlich auch als **Projekt einer ganzen Schule** denkbar, wenn dort die vorhandene Expertise in Lehrer- und Elternschaft aktiviert wird. Auch hier ist anfangs sicher die Kooperation mit einer Reparatur-Initiative im Umfeld eine gute Unterstützung. Genau wie für den Ansatz, RepairKids als Angebot der GBS bzw. in der schulischen Nachmittagsbetreuung weiterzuentwickeln.

Ist das Thema in einer Schule erst einmal positioniert, gibt es dazu eine Arbeitsgruppe, Orga-Teams oder Beauftragte, kann man noch weiter denken: auch Schüler und Schülerinnen selbst könnten im Rahmen von **Projektwochen** oder etwa als Modul des Programms „Umweltschule“ ein Repair Café organisieren – um eigene defekte Dinge oder Gegenstände aus dem Schulbestand wieder flottzumachen.

Vorstellbar ist auch, RepairKids durch kleine Modifikationen in ein Kurs-Angebot zu wandeln für **außerschulische Bildungsstätten** oder Ferien-Programme. Und nicht zuletzt das Thema „Gender“ kann mit RepairKids in verschiedenen Formaten besonders bearbeitet werden, um Mädchen an die klassischen Jungs-Themen heranzuführen – und umgekehrt. Es gibt für Reparatur im Bildungskontext natürlich auch potenzielle Träger mit Know-how im Haus, die für die Umsetzung keine Reparatur-Initiative benötigen, wie etwa **Berufs- und Gewerbeschulen**. Mit diesem Ansatz wäre in jedem Fall auch der Altersdurchschnitt im Team sehr viel niedriger als sonst in Initiativen meist zu finden.

Jugendliche als Zielgruppe selbst sind allerdings schwierig zu erreichen, wenn es um das Thema Reparatur geht. Eine besondere Ansprache scheint notwendig zu sein, um sie „da abzuholen, wo sie stehen“. Das zeigte sich bei einem Workshop unseres Hamburger Modellprojekt-Teams mit 14- und 15-jährigen SchülerInnen: Alle wollten eigentlich nur ihr Smartphone mitbringen zum Reparieren, mehr fiel ihnen kaum ein. Offenbar schnurrt die Zahl der Dinge, die Teenager in der Pubertät im Alltag noch nutzen, heute irgendwann auf ein Minimum zusammen.

Eine zündende Idee zu entwickeln, wie der Funke trotzdem überspringt, wäre hier aber gerade lohnend, um den Horizont zu erweitern – und wird vermutlich am ehesten Menschen gelingen, die altersmäßig näher dran sind an dieser Altersgruppe, wie etwa Studenten und Studentinnen. Vielleicht ist das ein schöner Ansatz für ein Forschungsprojekt. Kooperationen mit **Hochschulen**, besonders der Ingenieurstudiengänge, könnten auch deshalb in Zukunft immer interessanter werden, wenn es um Reparatur im Bildungskontext geht, weil sich die Studierenden hier zunehmend kontrovers mit der Unvereinbarkeit von marktwirtschaftlichen Interessen und Verantwortungsbewusstsein für den Umweltschutz im eigenen Berufsbild beschäftigen.

Tipps und Links

www.handundwerk-verein.de

Über diese Website unseres Vereins Hand und Werk e.V. kann Kontakt zu unserem Team und zu der Initiatorin von RepairKids aufgenommen werden. Es finden sich hier weitere Infos und Links, etwa zu Vorträgen, Berichten und Filmen zum Thema Reparieren mit Kindern und zu unserem Modellprojekt in Hamburg. Auch das RepairKids-Manual und die RepairKids-Vorlagen stehen hier zum Download bereit.

www.reparatur-Initiativen.de

Auf dieser Plattform des Netzwerks der Reparatur-Initiativen gibt es unter dem Menüpunkt „Initiative gründen“ umfassende Informationen und Materialien zu vielen in diesem Manual angesprochenen Punkten, darunter auch ein Leitfaden zum Thema Haftung und die Anmeldeöglichkeit für eine kostenfreie Haftpflichtversicherung. Auch das RepairKids-Manual und die RepairKids-Vorlagen stehen hier zum Download bereit.

www.offene-werkstaetten.org

Hier finden sich neben weiteren Tipps und Vorlagen rund um das Thema offene Werkstatt auch Infos zum Thema Aufsichtspflicht bei Kindern sowie eine Übersicht zu im Kontext fördernden Stiftungen.

**COPY
AND
PASTE!**

Vorlagen RepairKids

Die Vorlagen der folgenden Seiten können zur Workshop-Vorbereitung und -Gestaltung genutzt werden. Sie stehen auch als offene Dokumente und als einzelne PDFs zum Download bereit unter:

www.handundwerk-verein.de

www.reparatur-Initiativen.de

Liebe Lehrer und Lehrerinnen,

Ziel des Konzepts RepairKids ist es, das Interesse an Technik und Handwerk zu fördern und das Verantwortungsbewusstsein für Umweltschutz zu steigern. Die nachfolgenden Informationen für Sie dienen der Vorbereitung des Workshops, den Sie mit Ihrer Klasse bald besuchen wollen:

Hintergrund – Reparieren statt Wegwerfen macht Sinn und Spaß

Das Verlängern der Nutzungsdauer von Gegenständen durch Reparieren ist wichtig für eine nachhaltig wirtschaftende Gesellschaft. Im Gegensatz zur Entsorgung und Neukauf können durch eine Reparatur Rohstoffe, Energie und CO₂ eingespart werden. Reparatur-Dienstleister sind heute rar oder ihre Angebote erscheinen oft zu teuer im Vergleich zum Neupreis. In der Folge landen große Mengen an Dingen mit meist nur geringfügigen Defekten im Müll. Dabei ist Vieles leicht wieder funktionsfähig zu machen, wenn man weiß wie es geht. Heranwachsende haben im Alltag heute kaum noch Gelegenheit, entsprechende Erfahrungen zu sammeln. RepairKids ist ein an das Vorbild von Reparatur-Initiativen und Repair Cafés angelehntes Konzept, das Kindern und Jugendlichen auf attraktive Art Reparatur-Wissen vermitteln und dessen Bedeutung für den Umweltschutz näher bringen kann.

Einführung ins Thema – Was ist ein Repair Café?

Was passiert heute mit den meisten Dingen, die defekt sind? Wer kennt in seinem Umfeld eine Reparatur-Werkstatt? Was war der letzte Gegenstand, der in der Familie weggeschmissen wurde, weil er kaputt war? Solche Fragen bieten spannende Möglichkeiten, um ins Thema einzusteigen und so genannte Repair Cafés als Initiativen vorzustellen, die eine Alternative zum Wegwerfen bieten: sachkundige Hilfe zur Selbsthilfe bei Reparaturen. Bei diesen ehrenamtlich organisierten Veranstaltungen helfen Fachleute Besuchern kostenlos in netter Atmosphäre mit Kuchen und Getränken dabei, ihre mitgebrachten Dinge wieder flottzumachen.

Vorbereitung – Was kann ich reparieren?

Nach dieser Einführung ist meist einiges an Interesse geweckt, zuhause auf die (Schatz-)Suche zu gehen, um Sachen zu finden, die in Ordnung gebracht werden müssten. Was an kaputten Gegenständen in den Workshop mitgebracht werden darf und was nicht, kann in der Klasse mit dem „Infoblatt Dingliste“ besprochen werden. Was die Kinder mitbringen möchten, tragen Sie bitte in die anhängende Namensliste ein und senden sie bis zwei Tage vor Workshop-Termin an uns zurück.

Teilnahmebedingungen – Was muss ich wissen?

Bitte lesen Sie die Teilnahmebedingungen auf dem „Infoblatt Spielregeln“ mit den Schülern und Schülerinnen durch, verteilen sie die anhängenden Einverständniserklärungen und geben Sie diese von den Erziehungsberechtigten unterschrieben spätestens beim Workshop an uns zurück.

Nachbereitung – Was haben wir erlebt und gelernt?

Es ist eine gute Idee, den Workshop fotografierend zu begleiten. Am Ende der Veranstaltung erhalten Sie Urkunden, auf denen für jedes Kind vermerkt ist, welche Fertigkeiten es erprobt hat. Diese können als Arbeitsgrundlage dienen, um Reparatur-Steckbriefe mit den Fotos zu erstellen etwa für eine Dokumentation oder Präsentation zum Workshop als Nachbereitung.

Viel Spaß beim Reparieren wünscht das Team von RepairKids!

RepairKids wird veranstaltet von:

Welche kaputten Dinge können im Workshop repariert werden?
Hier einige Beispiele:

- Spielzeugautos, Holzspielzeug, Plastikspielzeug, Lego Technik u. Ä. ...
- elektrische Eisenbahn
- Bücher mit kaputtem Rücken
- Stofftiere, Puppen, Spielfiguren, Barbies ...
- Kleidung, Tischwäsche, Taschen, Rucksäcke (kein Leder) ...
- Sachen aus Holz, Kleinmöbel, Deko-Objekte, Keramik ...
- Fahrzeuge wie Fahrrad, Roller, Skateboard, Inliner, Draußen-Spielzeug ...
- mechanisches Werkzeug wie Schere, Zange, kleinere Gartengeräte ...
- elektrisches Spielzeug wie ferngesteuerte Autos/Hubschrauber/Boote ...
- Walkie Talkies, Nintendo, Spielkonsolen, Taschenrechner ...
- kleine elektrische Werkzeuge wie Akkuschauber ...
- kleine elektrische Geräte wie Rasierer, MP3-Player (keine Mini-Kopfhörer) ...
- elektrische Musikinstrumente mit Batterie/Akku wie Keyboards ...
- Handys, Smartphone, Tablets, Laptop (keine Displayschäden) ,,,
- PC-Zubehör, Foto-/Videokamera, Uhren, Wecker (keine Armbanduhren) ...

Wichtig: Keine elektrische Geräte mit 230V-Netzspannung wie Fön, Hi-Fi-Anlagen, Lampen!



Achtung! Strom ist gefährlich!
Nur Fachleute dürfen elektrische Geräte mit Netzspannung reparieren!

Strom ist nützlich. Aber er ist auch gefährlich, wenn wir falsch mit ihm umgehen. Denn Strom können wir nicht sehen. Wir spüren ihn nur. Und dann ist es meistens schon zu spät: Denn durch einen elektrischen Schlag können wir schwer verletzt oder sogar getötet werden.

Unser Haushaltsstrom kommt aus der Steckdose und wird 230 Volt-Netzspannung genannt. Diese Netzspannung ist besonders stark und kann lebensgefährlich sein.

Hier musst du zwei Regeln beachten:

- 1) Nur Fachleute dürfen 230Volt-Geräte reparieren, wenn sie kaputt sind.
- 2) Berühre niemals kaputte Stecker oder Kabel! Ein Kabel ist dann kaputt, wenn man die Leitung im Inneren sieht. Besonders gefährlich ist es, wenn das Metall schon zu sehen ist.



RepairKids

Spielregeln

- Die Workshops sind Reparatur-Veranstaltungen speziell für Kinder. Sie werden auf ehrenamtlicher Basis durchgeführt. Kinder können dabei angeleitet lernen, wie Reparieren funktioniert und welche Vorteile es dem Wegwerfen gegenüber hat.
- Ziel der Veranstaltungen ist es, das Interesse an Handwerk und Technik zu fördern und Verantwortungsbewusstsein für Umweltschutz zu steigern.
- Im Workshop werden Reparaturen, angeleitet von den Fachleuten des RepairKids-Teams, soweit möglich von den Kindern selbst ausgeführt. Geräte mit 230Volt-Netzspannung werden nicht bearbeitet.
- Die anleitenden Reparaturfachleute geben lediglich fachlichen Input, die Aufsichtspflicht für die Kinder während der Veranstaltung bleibt bei den begleitenden Lehrkräften/Betreuern/Erziehungsberechtigten.
- Das Anbieten von kaputten Gegenständen zur Reparatur geschieht auf eigenes Risiko. Die Reparaturfachleute geben keine Garantie auf im Rahmen der Workshops reparierte Gegenstände und sind nicht haftbar, wenn diese zuhause nicht funktionieren.
- Für die ordnungsgemäße Entsorgung von nicht mehr funktionstüchtigen oder nicht reparierten Gegenständen sind die teilnehmenden Kinder bzw. deren Erziehungsberechtigten selbst verantwortlich.
- Die Workshops bieten keine kostenlose Reparaturdienstleistung, sondern Hilfe zur Selbsthilfe. Die Organisatoren und Reparaturfachleute können nur im Falle des Vorliegens von Vorsatz oder von grober Fahrlässigkeit Haftung für Schäden an Eigentum, Körper, Gesundheit oder Leben übernehmen.

Diese RepairKids-Workshops werden veranstaltet von:



RepairKids

Einverständnis-Erklärung

für die Teilnahme am RepairKids-Workshop am _____

Vorname und Nachname Eltern

Telefon für eventuelle Rückfragen

Hiermit erlaube ich meinem Sohn/ meiner Tochter:

Vorname und Nachname Kind

folgenden defekten Gegenstand

mit der Unterstützung der Reparaturfachleute des RepairKids-Teams zu versuchen zu reparieren. Ich erkläre mich mit den nebenstehenden RepairKids-Spielregeln einverstanden und habe zur Kenntnis genommen, dass während des Workshops die Reparaturfachleute fachlichen Input geben, die Aufsichtspflicht jedoch bei den begleitenden Lehrkräften bleibt.

Datum **Unterschrift Erziehungsberechtigter**

RepairKids-Spielregeln

- Die Workshops sind Reparatur-Veranstaltungen speziell für Kinder. Sie werden auf ehrenamtlicher Basis durchgeführt. Kinder können dabei angeleitet lernen, wie Reparieren funktioniert und welche Vorteile es dem Wegwerfen gegenüber hat.
- Ziel der Veranstaltungen ist es, das Interesse an Handwerk und Technik zu fördern und das Verantwortungsbewusstsein für den Schutz der Umwelt zu steigern.
- Im Workshop werden Reparaturen, angeleitet von den Fachleuten des RepairKids-Teams, soweit möglich von den Kindern selbst ausgeführt. Geräte mit 230Volt-Netzspannung werden nicht bearbeitet.
- Die anleitenden Reparaturfachleute geben lediglich fachlichen Input, die Aufsichtspflicht für die Kinder während der Veranstaltung bleibt bei den begleitenden Lehrkräften/Betreuern/Erziehungsberechtigten.
- Das Anbieten von kaputten Gegenständen zur Reparatur geschieht auf eigenes Risiko. Die Reparaturfachleute geben keine Garantie auf im Rahmen der Workshops reparierte Gegenstände und sind nicht haftbar, wenn diese zuhause nicht funktionieren.
- Für die ordnungsgemäße Entsorgung von nicht funktionstüchtigen oder nicht reparierten Gegenständen sind die teilnehmenden Kinder bzw. deren Erziehungsberechtigten selbst verantwortlich.
- Die Workshops bieten keine kostenlose Reparaturdienstleistung, sondern Hilfe zur Selbsthilfe. Die Organisatoren und Reparatur-Fachleute können nur im Falle des Vorliegens von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit für Schäden an Eigentum, Körper, Gesundheit oder Leben, Haftung übernehmen.

Diese RepairKids-Workshops werden veranstaltet von:

Urkunde

hat erfolgreich an dem RepairKids-Workshop teilgenommen und hierbei insbesondere Fertigkeiten in folgenden Bereichen erprobt:

Gegenstände aus Stoff

- Reparatur von _____
- Herstellung von _____
- Nähen mit der Nähmaschine
- Nähen mit der Hand

Elektrische Gegenstände

- Reparatur von _____
- Herstellung von _____
- Löten

Gegenstände aus Holz/Metall/Kunststoff

- Reparatur von _____
- Herstellung von _____

- Reparatur eines Fahrrads _____
- Reifen flicken

- Sonstiges _____